

Meiles Nachfolge gesichert

Bichelsee Am 13. Juni sind die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Bichelsee-Balterswil für eine Ersatzwahl in den Gemeinderat an die Urne gerufen. Diese Wahl wurde erforderlich, weil Gemeinderätin und Vizegemeindepräsidentin Regula Meile im vergangenen Dezember ihren Rücktritt per Ende Juni eingereicht hatte.

Diese Woche nun ist die Meldefrist für Kandidaturen abgelaufen. Wie Gemeindeschreiberin Claudia Thalman auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt, hat sich ein Kandidat gemeldet: der Balterswiler Dario Holenstein. Der 22-Jährige ist FDP-Mitglied und kandidierte vergangenes Jahr erfolglos für den Kantonsrat. Im Organisationskomitee des Nordostschweizer Schwingfestes 2022 in Balterswil zeichnet er für die Verpflegung verantwortlich.

Die zurücktretende Regula Meile ist seit neun Jahren im Gemeinderat und dort für den Tiefbau zuständig. (kuo)



Dario Holenstein kandidiert für den Gemeinderat von Bichelsee-Balterswil. Bild: PD

ANZEIGE

Rezept vom Arenenberg

Apfelstücke in Vanillecrème

Zutaten:
 2 dl Süssmost,
 3 EL Zitronensaft,
 1 Vanilleschote, 3 Äpfel,
 250 g Magerquark,
 3 EL Zucker,
 1 P. Vanillezucker
 Evtl. 4 Kugeln Vanille-Glace,
 Zitronenmelisse zum Garnieren

Zubereitung:
 Süssmost mit Zitronensaft in eine Pfanne geben. Vanillestängel längs aufschlitzen und beigegeben, alles aufkochen. Die Äpfel rüsten, in Würfel schneiden und circa 6 Min. knackig garen. Quark, Vanille- und Zucker verrühren, in Schalen verteilen, die abgekühlten Apfelwürfel mit Sauce darüber verteilen, nach Wunsch mit einer Kugel Vanille-Glace ergänzen und mit Zitronenmelisse ausgarnieren.

Der Arenenberg bietet ein öffentliches Kurswesen, das ländlich geprägte Kultur neu interpretiert. Alle Kurse finden Sie online: arenenberg.ch



Ueli Wepfer, Präsident der SIA Sektion Thurgau, und Rico Lauper, Vorsitzender des Vereins Beobachtung für Wettbewerbe Ostschweiz.

Bild: Reto Martin

«Vorbildlich und richtig gemacht»

Die Architekten Rico Lauper und Ueli Wepfer loben Sirmach für das Vorgehen bei der geplanten Sporthalle.

Interview: Roman Scherrer

Bisher hat die Gemeinde Sirmach für ihr Projekt einer neuen Dreifachturnhalle am Birkenweg vor allem Kritik erfahren. Ueli Wepfer, Präsident Sektion Thurgau des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, und Rico Lauper, Vorsitzender des Vereins Beobachtung für Wettbewerbe und Ausschreibungen Ostschweiz, haben den Architekturwettbewerb geprüft und stellen den Verantwortlichen nun ein gutes Zeugnis aus.

Sie haben sich bei unserer Zeitung gemeldet. Wollen Sie sich in die politische Debatte in Sirmach einmischen?

Ueli Wepfer: Nein, darum geht es uns nicht. Die Sektion Thurgau des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) hat bereits 2017 auf Initiative von Rico Lauper, der damals noch im Vorstand des SIA Thurgaus war, mit der Beobachtung und Beurteilung der öffentlichen Wettbewerbsverfahren im Thurgau begonnen. Auf diesen Aspekt der öffentlichen Diskussion um das Sirmacher Projekt möchten wir eingehen.

Rico Lauper: Auch aus der Sicht des Vereins Beobachtung für Wettbewerbe und Ausschreibungen (BWA) Ostschweiz gibt es keine Motivation für eine politische Einmischung. Jedoch dafür, fundiert darzulegen, dass die Gemeinde Sirmach das Projekt verfahrenstechnisch solide aufgelegt hat.

Weshalb ist Ihnen das ein Anliegen?

Lauper: Oft fehlt es Gemeindebehörden bei der Beschaffung von Architekturleistungen an den notwendigen Kenntnissen. Wenn ein Wettbewerbsprogramm jedoch sauber aufgelegt ist, bringt das in der Regel

ein gewinnbringendes Resultat. **Wepfer:** Wir setzen uns für eine gute Wettbewerbskultur ein und sind überzeugt, dass der Wettbewerb bei öffentlichen Bauten der richtige Weg ist, sofern Spielraum vorhanden ist und eine gute Lösung im Vordergrund steht. Die Gemeinde Sirmach hat das sauber aufgegleist, mit einer Machbarkeitsstudie und einem externen Büro, welches den Wettbewerb begleitete. Bereits beim Schreiben des Programms hat man sich intensiv mit der Aufgabenstellung auseinandergesetzt. In der Jury kann sich zudem niemand erlauben, die Wirtschaftlichkeit aussen vor zu lassen. Der Sirmacher Wettbewerbsbericht zeigt, dass das ausgewählte Projekt zu den wirtschaftlichen gezählt hat.

Die Gemeinde Sirmach hat einen Wettbewerb nach SIA 142 durchgeführt, was heisst das?

Lauper: Das ist der klassische Projektwettbewerb, ein anonymes Verfahren, bei dem die Bauherrin von möglichst vielen Vorschlägen profitiert. Diese bieten der Gemeinde eine gute Grundlage, sich für das beste Projekt zu entscheiden. Quasi als Vorbestellung legt sie zuvor ihre Bedürfnisse und Anforderungen fest. **Wepfer:** Bei einem Wettbewerb wird das Gesamtpaket beurteilt, nicht nur die Architektur. Man kann deshalb davon ausgehen,

dass das Projekt obsiegt, welches die Anforderungen am besten erfüllt.

Würden Sie der Gemeinde Sirmach auch ein so gutes Zeugnis ausstellen, wenn sie nicht einen Wettbewerb nach SIA-Normen durchgeführt hätte?

Wepfer: Wir würden das sicher kritisch begutachten. Wenn aber die wesentlichen Punkte für ein korrektes und faires Verfahren erfüllt sind, würden wir nicht sagen, dass es schlecht ist, nur weil es nicht gemäss SIA-Vorgaben ist. **Lauper:** Die SIA-Normen schaffen wertvolle Grundlagen und zudem Rechtssicherheiten, nicht nur für Planer, sondern auch für die Bauherrschaft.

Die Gegner des Sirmacher Sporthallenprojekts fordern einen Neustart mit einem Gesamleistungswettbewerb. Was halten Sie davon?

Wepfer: Einen Gesamleistungswettbewerb halten wir in diesem Fall nicht als zielführend. Bei öffentlichen Bauvorhaben steht eine gute Akzeptanz bei den späteren Nutzern im Vordergrund. Nicht zuletzt deshalb wird meist eine breit abgestützte Baukommission eingesetzt, die das Projekt nach der Abstimmung mit den Architekten weiterentwickelt. Für die Durchführung eines Gesamleistungswettbewerbs, bei dem der Angebots-

preis eine zentrale Rolle spielt, muss ein Projekt fast fertig entwickelt werden, damit man ein korrektes Angebot erhält. Ich bin der Meinung, das benötigt eine sehr professionelle Bauherrschaft.

Lauper: Der Gesamleistungswettbewerb ist ein sehr aufwendiges Verfahren. Dies kann bei gewissen Bauvorhaben Sinn machen, aus unserer Sicht aber nicht bei der von der Komplexität her überschaubaren Planung einer Dreifachsporthalle. Aufwand und Nutzen stünden da in einem Missverhältnis.

Die Gemeinde Sirmach hat mit diesem Wettbewerb also den besten Weg für ihr Projekt gewählt?

Wepfer: Ja, dafür können wir stehen. Es ist die ideale Form, um ein möglichst breites Lösungsspektrum zu erhalten. **Lauper:** Wir plädieren beim BWA jeweils auch für offene Verfahren. Denn wir wollen möglichst vielen unserer Mitglieder solche Aufträge zugänglich machen.

Laut dem Sirmacher Investitionsplan soll die Halle etwa 16 Millionen Franken kosten. Die Projektgegner sagen aber, dass man eine Dreifachturnhalle mit 8 bis 10 Millionen Franken baut.

Wepfer: Da muss man aufpassen. Man kann nicht einfach

Projekt A mit Projekt B vergleichen. Jedes hat seine Eigenheiten. Man muss zudem berücksichtigen, dass die öffentliche Hand bei der Arbeitsvergabe nicht den gleichen Spielraum hat wie ein Generalunternehmer. Sie muss sich an die Regeln des öffentlichen Beschaffungswesens halten.

Lauper: Ich finde es zudem heikel, wenn eine gute Gestaltung pauschal als Kostentreiber dargestellt wird. Ansprechende Architektur muss nämlich nicht teuer sein. Entscheidend sind in der Regel andere Faktoren, wie etwa Zusatznutzungen, spezielle Nutzungsanforderungen oder der Baugrund.

Sie sehen also keine Kritik am Projekt?

Lauper: Der BWA prüft und bewertet die Verfahren. Wir wollen nicht zu einer Instanz verkommen, die politisch Einfluss nimmt. Was das Verfahren anbelangt, sind die Verantwortlichen hier richtig und gut vorgegangen.

Wepfer: Wir müssen leider bei der Prüfung von Verfahren den Gemeinden immer mal wieder sagen, dass einzelne Punkte nicht gut sind. Deshalb ist es schön, auch mal sagen zu können: Hier hat die Gemeinde alles vorbildlich und richtig gemacht. Es ist uns aber klar, dass das Projekt unterschiedlich beurteilt werden kann. Dies ist eben Teil der politischen Diskussion, in die wir uns in diesem Fall nicht einmischen wollen.

Wenn Sie Sirmacher Stimmbürger wären, würden Sie dem Projekt zustimmen?

Lauper: Aus der Aussensicht und ohne die Kommastellen zu kennen: grundsätzlich ja.

Wepfer: Wenn das Projekt in meiner Gemeinde gleich aufgelegt worden wäre, würde ich dem zustimmen.

Zwei Vereine, zwei Präsidenten

Seit 2019 präsidiert der Kementaler Architekt Ueli Wepfer die Thurgauer Sektion des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA). Bis im vergangenen Jahr war auch der Bottighofer Architekt Rico Lauper Mitglied des Sektionsvorstandes. Seit der Gründung im

März 2019 ist er nun Vorsitzender des Vereins Beobachtung für Wettbewerbe und Ausschreibungen (BWA) Ostschweiz. **Der SIA Thurgau ist einer der sechs Gründervereine des BWA Ostschweiz.** Letzterer beobachtet Wettbewerbsausschreibungen in den Kantonen Schaffhausen,

Thurgau, St.Gallen und beiden Appenzell, die nicht nach SIA 142/143 geprüft werden. Mit dem Ziel einer fairen Wettbewerbskultur macht der BWA seine Mitglieder und die ausschreibenden Instanzen auf gute oder ungenügende Ausschreibungen und Wettbewerbe aufmerksam. (red)